



Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pesther Zeitung.)

1822.

VII.

24. Jan.

Zufrieden seyn! — es predigt's jede Ecke,
Die, fest in sich, den Bau bewacht und stützt;
Zufrieden seyn! — es lehrt dich's jede Schnecke,
Im Rückenhaus geborgen und geschützt;
Doch Fesseln sind, selbst schmückend, selbst beglückend,
Nur Fesseln, nur belästigend und drückend;
Der nächste Blick empor zum Sternenhraum,
Vernichtet die Zufriedenheit als Traum.

GedankenZunder. Sct Hieronymus sagt:
„Nur dein Begehren gibt dem Teufel Stärke.“
Er hat Recht; aber auch das Sprichwort:
„Müßiggang ist des Teufels Ruhetissen“ hat
Recht. Nun ist freylich ein Teufel so schlecht
als der andere; aber der des Müßiggängers ist
doch der schlimmere, denn er hält sein Opfer
auf Einem Flecke fest, so daß es oft nicht mehr
entkommen kan.

Ein englisches Journal bemerkt sehr richtig:
Die CriminalRechtsPflege ist in der That
ein Krieg der Reichen gegen die Armen geworden,
denn sie ist nur streng, wo es Verbrechen
gilt, die eine Folge des Mangels sind. Es ist
doch wahrlich wenig Verdienst dabei, wenn ein
Mann von gutem Einkommen nicht stiehlt, sich
nicht in der Schenke befaßt, raucht und den an-
dern todtschlägt &c; aber warum setzt man nicht
auch auf die subtileren Diebstähle durch Betrug,
auf die stillen Todtschläge durch Unrecht und
Kränkungen, &c, CriminalStrafen?

Voriges Jahr erschien „Allgemeine Theorie
des Genie's. Von Hofr. Prof. Weiße zu Heidel-

berg.“ Es wird darin gesagt: „Wer nicht mit einer gewissen (ist wohl sehr unbestimmt) Leidenschaft an seine Arbeit geht, nicht aus Vergnügen über seine eigene Beschäftigung bei derselben, ohne alles Interesse des Eigennuzes oder des Ehrgeizes, thätig aushält, wer bei seiner Wissenschaft, oder seinem Werke, einen andern Beweggrund als das Angenehme des Gegenstandes, und das Vergnügen, seine Kraft auszuüben, bedarf, der ist — ohne Genie.“ Bei'm Lesen dessen wird wohl Mancher, um sich zu erforschen, jene Bestimmungen als Maasstab an sich legen; allein wir setzen hinzu: wer, sich selbst zu messen, eines Maasstabes von aussen bedarf, der ist ohne Genie.

Bruchstücke eines akadem. Briefwechsels. (Beschluß von No VI.) III.) „Die Galeere ist flott! lieber J. Du hast doch den Brief bekommen, worin ich dir schrieb, daß Aussehen zu einem neuen Leben da ist? Einen Schelm zu betrügen, ist doch eine süße Empfindung. Was hatte der Jude in den Brief zu gucken! und baute sogleich darauf einen neuen Plan, mich wieder gröblich anzuführen! Ich habe die Ducaten freylich theuer gekauft, wenn ich sie wieder bezahlen soll; aber dafür wird wohl auch Rath werden. Zeit gewonnen, alles gewonnen. Weil du immer ein ruhiger ordentlicher Kerl warst, hast du nie Gelegenheit gehabt, die theure Erfahrung zu machen, was das heißt, wenn man kein Geld hat. Das ist oft so viel, als von Gott verlassen seyn. Und dann wird man so ein nüchterner Mensch, wenn die Taschen leer sind. Man hat keine Fähigkeit zum Guten. Es fallen Einem alle seine Sünden ein. Ich war dir wahrlich die Lage über, da ich den letzten

Ducaten wie mein Palladium in der Tasche führte, wie ein anderer Philister. Es war mir, als wenn ich nichts gelernt hätte, als wenn ich gar nichts taugte. Jeder Mensch, dem ich in die Augen sah, kam mir als ein brauchbarer tüchtigerer Kerl vor. Aber nun hat sich, Gott Lob! das Blatt gewendet; ich fühle die wieder Beruf zur intellectuellen Welt, und merke, daß ich zu etwas besserem geboren bin, als Brod zu erwerben u.

Denkwürdigkeiten. Etwas aus Madrid. Ein Deutscher, der sich seit Kurzem in Madrid aufhält, meldet unter Anderm auch Folgendes: „Zu dem Charakteristischen der Physiognomie von Madrid gehören die langen Reihen von Eseln und Mauleseln, die beständig durch die Straßen ziehen; denn obgleich die Stadt in einer Ebene liegt, wird doch gar nichts auf Wagen transportirt. Das hat etwas Arabisches, besonders nach der Puerta de Alcala hinaus, wo man zweyhundert Schritt vor dem Thor nichts als die weite, kahle, graulichgelbe Ebene vor sich hat, ohne einen einzigen Baum, fast ohne Haus, und am Horizont die bläulichen Felsen des Guadarrama; auf der Landstraße, so weit man sie verfolgen kan, keinen einzigen Fußgänger, keinen Wagen, keine Kühe, Ochsen oder so etwas, aber bis weit hinaus lange Reihen von bepackten Mauleseln mit ihren Führern, eine Menge Reiter auf Mauleseln und oft sehr zerlumpte Kerls auf schönen Pferden. Die Bauern aus der Umgegend kommen ganz ehrbar zu zweyen auf einem Pferd oder Maulesel in vollem Galopp in die Stadt geritten; ich habe sogar mehrmals den Papa in der Mitte und hinten und vorne die Söhnlein sitzen sehen. Dazwischen kommt dann einmal

eine ungeheure, altmodische, vergoldete Carosse, mit acht bis zehn Mauleseln bespannt, in vollem Galopp herangefahren, darin sitzen die schönsten Damen und gucken zu den Fenstern heraus; zu beiden Seiten reiten ein Paar Kerle in ihre Mäntel gewickelt, mit langen Flinten an den Seiten. Das Ganze hat wirklich etwas Romantisches, und erinnert an den Don Quixotte. Indem du zum Thor wieder hereinwillst, führt dir ein Haufen von vierzig bis fünfzig Eseln entgegen, die ein Junge wie toll vor sich her jagt. Diese Jungens haben eine wunderliche Art, sich ganz hinten, beinahe auf den Schwanz des Esels zu setzen. Da ich gerade an der Madrider Viehzucht bin, so darf ich unmöglich die Heerden von häßlichen großen braunen Ziegen vergessen, die jeden Morgen zu den Thoren hinaus und Abends wieder hereinziehen; und noch weniger die Truthahnenheerden, die einen Hauptartikel in dem Tableau eines Madrider Thors machen müssen. Ubrigens haben die Leute hier die abscheuliche Gewohnheit, keines von allen jenen Thieren so zu lassen, wie unser Herrgott sie geschaffen hat; die Maulesel werden an der obern Hälfte des Leibes ganz kahl geschoren bis auf die Haut, und am Schwanz läßt man nur wenig Haare ganz an der Spitze, die man in einen Knoten zusammenwickelt; den Eseln wird der Schwanz ganz kahl geschabt. Hunden und Katzen werden die Schwänze abgehakt, doch den Katzen mehr als den Hunden.“ (Nb In Frankreich sind die meisten vierbeinigen Eseln in der Provence, und in England in Namsgate. Alles, selbst die Damen, reitet dort auf Eseln.) Ferner meldet jener Erzähler: „Einen eigenen Stand bilden in Madrid die Ciegos, die Blind-

den; auch kan man wohl ihrer kaum irgendwo so viele beisammen finden. Da sie hier einen bestimmten Erwerb finden, so kommen aus ganz Spanien die Blinden nach Madrid, und wahr- scheinlich hat bis jezt noch keiner so viel Vor- theil von der Constitution gezogen als diese Ar- men. Jeden Morgen versammeln sich Haufen von zwanzig Blinden und mehr, mit ihren Hun- den und sonstigem Last- und FuhrGeräthe vor den verschiedenen Buchhandlungen; da wird Je- dem ein Haufen der fliegenden einzelnen Blätter, die man den Tag gerade unter die Leute bringen will, von dem Ladendiener gegeben; sie bezah- len dafür ungefähr so viel, daß sie an jedem Blatt etwa einen Quarto (nicht volle drey Pfen- nige) gewinnen, und nun zerstreuen sich die ver- schiedenen Heerhaufen in der ganzen Stadt und schreyen wie die Zahnbrecher ihre Waaren aus. Diese Flugschriften heißen papeles, und sind nicht eigentliche Zeitungen, sondern Auszüge aus solchen, Satyren, Auspielungen, ic. Auf- ser diesen Blinden, die eigentlich nie betteln, treiben sich an den StraßenEcken und Spazier- gängen eine Menge Krüppel umher, und bet- teln um aller möglichen Heiligen und aller denk- baren santos misterios willen. Ein Junge von fünfzehn Jahren läuft Abends auf dem Prado herum, mit einem Tragkorb; darin liegen zwey Kinder von vier bis fünf Jahren, die er mit einer Ziege aufgezogen hat, und die sich in dem Korb herumbeissen wie kleine Hunde. Es ist ein Jammer, aber er ist nun einmal ein public character auf dem Prado.“

Anekdoten. Rechtszauber. Schon ein al- ter Römer sagte: „Das Recht (nicht das Rech- te, denn dieses ist keiner Mißdeutung fähig)

ist eine Kugel; sie hat keinen Anfang und kein Ende; daher gibt es so viele Rechte (nicht Rechte, denn das ist untheilbar) als es Menschen gibt." In einer arabischen Chronik wird folgendes juristische Kunststück erzählt: Der Kaliph Harun al Raschid hatte sich in eine Sklavin seines Bruders Ibrahim verliebt, und erböt sich, sie ihm abzukaufen. Ibrahim war bereit, seinem Fürsten dieses Opfer zu bringen; er hatte sich aber früher mit einem schweren Eide verpflichtet, die Schöne weder zu verkaufen, noch zu verschenken. Da beide Theile dieses Hinderniß zu beseitigen wünschten, so wurde ein berühmter Rechtsgelehrter zu Bagdad, Abu Joseph, deshalb befragt. Dieser rieth, daß Ibrahim das Mädchen halb verkaufen und halb verschenken solle, und der Kaliph war sehr erfreut, auf diese Art aus der Verlegenheit zu kommen. Er ließ sogleich den halben Werth der Sklavin mit 30,000 Denari auszahlen. Aber nun entstand eine neue Schwierigkeit. Der Islam verbietet allen Umgang zwischen einem Mann und der Concubine seines Bruders, es sey denn, daß sie vorher einen dritten heyrathete und von diesem geschieden ward. Abu Joseph schlug also dem Kaliphen vor, den Gegenstand seiner Wünsche an einem seiner Sklaven zu verheyrathen, der dann leicht zu bewegen seyn würde, auf der Stelle seinen Rechten zu entsagen. Die Feyerlichkeit ward in größter Eile vollzogen. Aber nun verliebte sich der Sklave in seine reichende Gattin, und wollte sich um keinen Preis von ihr trennen. Dieser Anstoß war nicht gering; denn wie despotisch sonst Harun auch zu verfahren pflegte; gegen Priester-Gesetze wagte er es nicht, Gewalt zu brauchen. Doch Abu Joseph half auch hier. Der

Kaliph mußte die Schöne von ihrem neuen Ehemann zurück fordern, weil nach Mahomed's Gesetz keine Frauensperson die Gattin ihres eigenen Sklavens seyn kan. Somit war der Knoten gelöst (zerhauen); der Rechtsverständige erhielt vom Kaliphen 40,000 Denari, welche die Dame noch mit 10,000 Denari vermehrte. Der Kaliphe hatte ihr nämlich ansehnliche Reichthümer gegeben, und unter mehreren seiner Sklaven, die er ihr schenkte, befand sich auch ihr Mann, dem sie nun die Freyheit und Mittel anständig zu leben gab. Freylich wäre ihm die schöne Gattin lieber gewesen. Aber war kan wider das Recht? — Verfehlte Erwartung.

Ludwigs XIV. Geliebte, die bekannte Maintenon, von der, wie alle Welt weiß, ein GewissensScrupel hinreichte, den König zur Aufhebung des Edicts von Nantes zu bewegen, wurde 83 Jahre alt. Als Peter der Große nach Frankreich kam, wollte er auch diese einst so mächtig gewesene Frau sehen. Sie war damals schon wie oben erwähnt alt, und immer bettlägerig. Mit gespannter Erwartung trat Rußlands Monarch vor ihr Lager, erschrak aber, als er sie erblickte, so sehr, daß er ohne ein Wort zu sagen, die Vorhänge schnell zuzog und aus dem Zimmer eilte. Man behauptet, dieser Auftritt habe die Kranke so erschüttert, daß dadurch ihr Ende beschleunigt ward — Definition, Der bekannte Wilkes fragte eines Tags in einer Gesellschaft den berühmten brittischen Schauspieler Garrick: was er unter Rechschaffenheit verstehe? „Wozu die Frage?“ erwiderte Garrick; „mischen Sie sich doch nicht in Sachen, die Sie nichts angehen!“ — Noch etwas von Garrick. Er war bekanntlich

der größte Mimiker, den es je gegeben hat. Der franzöf. Abbt Morellet erzählt in feinen Memoirs: „Zur Zeit meines Aufenthaltes in England machte ich auch die Bekanntschaft von Garrick. Er führte mich in's Schauspiel, als „Richard III.“ gegeben ward. Ich verstand damals nur wenig Englisch, und wollte das Buch mit mir nehmen. Er verbot es mir aber ausdrücklich, und versprach, so deutlich zu spielen, daß mir kein Wort entgehen solle. Während der Darstellung nahm ich einigemal bei Anderer Rollen meine Zuflucht zum Buche. Als ich es unglücklicherweise einmal bei Garrick's Auftreten nicht sogleich aus der Hand legte, schoß er einen furchtbaren Blick auf mich; ich ließ vor Schrecken das Buch fallen.“

M i s c e l l e n. Unlängst hat man zu Prag bei Grabung eines Canals in der Jerusalem's Gasse, nahe an der ehemaligen Kirche Bethlehem genannt, einen kufsernen Sarg vom Jahr 1339 ausgegraben, der die Überreste eines Freyherrn v. Koller, ersten Pfarrers an jener Kirche, verschloß. Ein Theil seiner Kleidung war noch erhalten, der Stoff von Seide mit Blumen durchwirkt. — In der Stifte Bergen in Norwegen starb unlängst eine Frau Namens Bisgaard über 101 Jahr alt. Sie war bis an ihr Ende vollkommen an Leib und Seele gesund und stark, las die feinste Schrift ohne Brille, und tanzte an ihrem 100jährigen Geburtstag mit größter Leichtigkeit mit ihrem 73jährigen Sohne. — Der Dichter Byron hat das Mspt seiner Biographie an den Londner Buchhändler Murray für 2000 Guineen (20,000 fl. C. M.) verkauft.

L o g o g r y p h.

Einhüllt, doch kopflos schmerzt, es dich;
Nun kopflos binder's fererlich.

Log. No 6. Esse.